

**Vom Kommen, Gehen und Bleiben.
Wanderungsgeschehen und
Wohnstandortentscheidungen
aus der Perspektive ländlicher Räume**

Annett Steinführer, Frank Osterhage (Hrsg.)

Thünen Report 118

Bibliografische Information:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikationen in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet unter www.dnb.de abrufbar.

Bibliographic information:
The Deutsche Nationalbibliothek (German National Library) lists this publication in the German National Bibliography; detailed bibliographic data is available on the Internet at www.dnb.de

Bereits in dieser Reihe erschienene Bände finden Sie im Internet unter www.thuenen.de

Volumes already published in this series are available on the Internet at www.thuenen.de

Zitationsvorschlag – Suggested source citation:

Steinführer A, Osterhage F (eds) (2024) Vom Kommen, Gehen und Bleiben : Wanderungsgeschehen und Wohnstandortentscheidungen aus der Perspektive ländlicher Räume. Braunschweig: Johann Heinrich von Thünen-Institut, 344 p, Thünen Rep 118, DOI:10.3220/REP1733391185000

Die Verantwortung für die Inhalte liegt bei den jeweiligen Verfassern bzw. Verfasserinnen.

The respective authors are responsible for the content of their publications.



THÜNEN

Thünen Report 118

Herausgeber/Redaktionsanschrift – Editor/address

Johann Heinrich von Thünen-Institut
Bundesallee 64
38116 Braunschweig
Germany

thuenen-report@thuenen.de
www.thuenen.de

ISSN 2196-2324

ISBN 978-3-86576-283-2

DOI:10.3220/REP1733391185000

urn:nbn:de:gbv:253-202412-dn069200-0

Vom Kommen, Gehen und Bleiben.

**Wanderungsgeschehen und
Wohnstandortentscheidungen aus der Perspektive
ländlicher Räume**

Annett Steinführer, Frank Osterhage (Hrsg.)

Thünen Report 118

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

Die Förderung des Vorhabens erfolgte aus Mitteln des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages. Die Projektträgerschaft erfolgte über die Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE) im Rahmen des Bundesprogramms Ländliche Entwicklung (Förderkennzeichen Thünen-Institut: 2818LE006, ILS: 2818LE005).

Dr. Annett Steinführer (Hrsg.)

Joachim Kreis (bis 5/2024), Dr. Aura Moldovan, Heike Peter (bis 8/2023)

Thünen-Institut für Lebensverhältnisse in ländlichen Räumen

Bundesallee 64

38116 Braunschweig

Telefon: + 49 531 596 5225

E-Mail: annett.steinfuehrer@thuenen.de

Frank Osterhage (Hrsg.)

Dr. Cornelia Toppel, Dr. Janna Albrecht, Paul Mattis Helmrich (bis 10/2022),

David J. Hölzel (bis 9/2019)

ILS – Institut für Landes- und Stadtentwicklungsforschung gGmbH

Brüderweg 22–24

44135 Dortmund

Telefon: + 49 231 9051 216

E-Mail: frank.osterhage@ils-forschung.de

Thünen Report 118

Braunschweig und Dortmund, im Oktober 2024

1 Wanderungsgeschehen und Wohnstandortentscheidungen: Forschungsstand und Vorarbeiten

Das KoBaLd-Projekt verfolgte zwei wesentliche Zielsetzungen: Zum einen untersuchte es das bundesweite Binnenwanderungsgeschehen seit 2000 auf der Basis der amtlichen Statistik, um Trends und gegebenenfalls Trendverschiebungen oder -brüche zu entdecken, zum anderen interessierte es sich für die Wohnstandortentscheidungen von Einzelpersonen und Haushalten – insbesondere für Wanderungs- und Bleibeentscheidungen für oder gegen ländliche Räume. Unser Vorgehen war von einem Methodenmix gekennzeichnet: Für das Binnenwanderungsgeschehen berücksichtigten wir die Daten der bundesweiten Wanderungsstatistik (vgl. Osterhage und Albrecht, 2021 sowie Kapitel 1.3 und 4.5). Für Wohnstandortentscheidungen nutzten wir sowohl leitfadengestützte Interviews mit narrativen Elementen (vgl. Peter et al., 2022 sowie Kapitel 1.4) als auch eine große bundesweite Bevölkerungsbefragung (Kapitel 2 und 3 sowie 4.4).

In diesem einleitenden Kapitel präsentieren wir neben Kurzfassungen der bereits anderswo publizierten Arbeitsergebnisse zur Analyse des bundesweiten Wanderungsgeschehens (Kapitel 1.3) und zu den der bundesweiten Telefonbefragung vorgeschalteten wohnbiografischen Interviews (Kapitel 1.4) einen Überblick zum Forschungsstand (Kapitel 1.1) sowie unseren konzeptionellen Zugang (Kapitel 1.2).

1.1 Wohnstandortentscheidungen zwischen Gehen und Bleiben: zum Forschungsstand

ANNETT STEINFÜHRER, FRANK OSTERHAGE

1.1.1 Einleitung

Wohnstandortentscheidungen – insbesondere die Verlagerung eines Wohnstandortes von einem Wohnort in einen anderen (Wanderungen) – sind ein zentrales Thema der sozialwissenschaftlichen Raumforschung. Bereits die frühe Sozialforschung stellte in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts Fragen nach Ursachen und Folgen von Wanderungen sowie ihren Gesetzmäßigkeiten (vgl. den Überblick bei Lee, 1966: 47 f.). Wanderungen sind auf unterschiedlichen Ebenen von gesellschaftlicher Relevanz. Auf der Makroebene bildet die Summe der Wanderungsentscheidungen privater Haushalte das Gesamtwanderungsgeschehen eines Staates. Dabei sind sowohl die Zuwanderung aus dem Ausland und die Abwanderung ins Ausland (Außenwanderung) als auch Wanderungsentscheidungen innerhalb eines Landes (Binnenwanderungen) von wesentlicher Bedeutung. Das KoBaLd-Projekt beschränkte sich in seinen Analysen auf das **Binnenwanderungsgeschehen** (Kapitel 1.3). Dieses kann über längere Zeiträume hinweg unterschiedliche Ausschläge aufweisen, etwa zugunsten von Ballungsräumen oder ihrem suburbanen Umland, aber auch als positiver Wanderungssaldo ländlicher Räume (Kapitel 1.3 sowie für verschiedene Länder die Beiträge in Champion et al., 2017). Auf der Mikroebene erfolgen wohnstandortbezogene Abwägungs- und Aushandlungsprozesse der Haushalte, die in Wanderungs- oder Bleibeentscheidungen münden, aber auch andere Optionen, wie beispielsweise eine multilokale Lebensführung, in den Blick nehmen können (Kapitel 1.4 und Peter et al., 2022: 67 ff.). Eine Besonderheit des KoBaLd-Projektes ist sein weites Verständnis von Wohnstandortentscheidungen: Neben **Wanderungsentscheidungen** für ländliche oder städtische Räume (einschließlich Rückwanderungen) werden auch **Bleibeentscheidungen** privater Haushalte im Lebensverlauf sowie multilokales Wohnen in den Blick genommen.

Im Rahmen dieses Berichts ist es unmöglich, die Breite und Vielfalt der sozialwissenschaftlichen Wanderungs- und neuerdings auch Bleibeforschung aufzubereiten. In Vorbereitung unseres eigenen Untersuchungsmodells (Kapitel 1.2) werden nachfolgend überblicksartig zentrale Stränge der Wanderungsforschung vorgestellt

(Kapitel 1.1.2) und anschließend die Wanderungsforschung in Bezug auf ländliche Räume genauer in den Blick genommen (Kapitel 1.1.3).

1.1.2 Wesentliche Stränge der Wanderungsforschung

In der Wanderungs- und Bleibeforschung finden unterschiedliche theoretische Modelle und Ansätze Anwendung. Zu den wichtigsten zählen die folgenden:

- Ansätze, die mit dem Konzept des „Standortnutzens“ (*place utility*) arbeiten (z. B. Wolpert, 1965; Roseman, 1983), später wiederaufgegriffen und erweitert durch Rational-Choice-Zugänge, die von einem subjektiv erwarteten Nutzen (*subjective expected utility*, SEU) eines neuen Wohn(stand)ortes ausgehen (z. B. Kalter, 1997; Kley, 2009),
- Phasen- und Prozessmodelle von Wohnstandortentscheidungen (z. B. Rossi, 1980 [1955]; Brown und Moore, 1970; Roseman, 1983; Kley 2009; Münster, 2012), die in der Regel mit einem Auslöser (etwa einem externen Stressfaktor oder einer Haushaltsveränderung) beginnen, der zu einer Diskrepanz zwischen den Wohnansprüchen und der Realität und damit zur Unzufriedenheit mit dem Wohnstandort führt (in der Literatur oft mit dem Konzept des *locational* bzw. *residential stress* oder mittels Schwellenwertmodellen erfasst; vgl. Wolpert, 1965; Brown und Moore, 1970; Deane, 1990; Münster, 2012),
- Entscheidungsmodelle zwischen den Alternativen „Gehen“ und „Bleiben“ als (mehr oder weniger) gleichwertigen Alternativen (z. B. Kecskes, 1994; Steinführer, 2004),
- das Rubikon-Modell (z. B. Kley, 2011), das für den Entscheidungsprozess das Überschreiten bestimmter Schwellen betont, ab denen Haushalte auf ein bestimmtes Ziel hinwirken,
- das *Aspiration Ability*-Modell (z. B. Schewel, 2019; Carling und Schewel, 2018), das den Unterschied zwischen Handlungsabsicht und tatsächlicher Handlung betont und erklären kann, warum Menschen bleiben, obwohl sie eine Wanderungs- oder Umzugsabsicht hatten, sowie
- der *Reasoned Action Approach* (Fishbein und Ajzen, 2010), der auch unter dem Namen ihrer Spielart der *Theory of Planned Behaviour* (Ajzen, 1991) bekannt ist und in der Wanderungsforschung bislang nur vereinzelt Anwendung findet (vgl. z. B. Billari und Liefbroer, 2007 oder Lu, 1998).

An der Aufzählung wird deutlich, dass diese Modelle und Ansätze zum einen unterschiedliche Aspekte von Wanderungen bzw. Wohnstandortentscheidungen in den Blick nehmen. Dazu zählen beispielsweise die Gründe und Bedingungen der Entscheidungen, die Entscheidungsprozesse selbst, die unterschiedlichen Optionen und deren Bewertungen. Zum anderen finden sich in der Aufzählung auch allgemeine handlungs- und entscheidungstheoretische Modelle (etwa der *Reasoned Action Approach* oder die *Rational Choice*-Theorie), die auf das Forschungsfeld der Wohnstandortentscheidungen angewendet werden. Somit ist der Normalfall nicht die Verwendung eines der genannten Modelle, sondern eine Kombination mehrerer Ansätze.

Wesentlich für das KoBaLd-Projekt sind verschiedene **Phasen-, Stufen- bzw. Prozessmodelle**. In der Forschung wurden zur Erklärung von Wohnmobilität verschiedene Stufenmodelle entwickelt. Brown und Moore (1970) favorisierten, aufbauend auf der Studie von Rossi (1955 [hier zitiert nach der 2. Auflage 1980]), einen Zweistufenablauf: die Umzugs- bzw. Wanderungsentscheidung und die Wohnstandortwahl. Dieses Modell wurde in späteren Arbeiten um eine dritte Stufe ergänzt: die Entscheidung, ob der gewählte Wohnstandort tatsächlich zum Mobilitätsziel wird (vgl. Mulder, 1996: 219 ff.). Diese wesentliche – gleichwohl: heuristische – Unterscheidung zwischen Wegzugsentscheidung (*decision to move*) und der Zuzugsentscheidung (*decision where to move*) ist auch für das KoBaLd-Projekt (vor allem mit Bezug auf Roseman, 1983) von zentraler Bedeutung.

Großer Beliebtheit erfreut sich in der Wanderungs- und Bleibeforschung darüber hinaus eine **wohnbioграфische bzw. Lebenslauf-Perspektive**. Dabei handelt es sich nicht um eine Theorie im eigentlichen Sinne, sondern eher um eine Strukturierung bzw. Heuristik (ähnlich bereits Wagner, 1989: 50). In einer wohnbioграфischen Perspektive wird davon ausgegangen, dass trotz aller „Destandardisierung des Lebenslaufs“ (Kohli, 1985: 24) bestimmte

Lebensphasen mit typischen Wohnstandortentscheidungen einhergehen (vgl. die späteren Ausführungen zum Konzept der „Statuspassagen“). Zahlreiche Forschungsarbeiten richten sich entweder auf einzelne Lebensphasen oder nehmen eine übergreifende wohnbiografische Perspektive ein (z. B. Kley, 2009, 2016; Gerber, 2011; Wagner, 1989; für die internationale Forschung z. B. Ní Laoire und Stockdale, 2016 sowie Rossi, 1980). In diesem Kontext ist auch auf neuere Forschungen zu verweisen, die – aufbauend auf Elder (1994: 6) – eine *linked lives*-Perspektive verfolgen (z. B. Coulter et al., 2016; Findlay et al., 2015) und damit auf den Umstand verweisen, dass Wohnstandortentscheidungen selten allein und fast nie ohne Bezug auf andere Personen getroffen werden. Diese beeinflussen die Entscheidungsprozesse und ihren letztlichen Ausgang ganz wesentlich.

1.1.3 Wanderungsforschung und ländliche Räume

Lange standen Abwanderungen im Mittelpunkt der öffentlichen Debatte um Strukturprobleme ländlicher Räume. Oft versehen mit dem Schlagwort der „Landflucht“ herrschte ein relativ einheitliches Bild über die Wandernden, ihre Absichten und Zielgebiete vor: Demnach sind es vor allem die Jungen und besser Gebildeten sowie in einem höheren Maße Frauen als Männer, die ländliche Räume zunächst zum Zweck beruflicher Ausbildung oder der Erlangung eines akademischen Grades, oft damit aber auf Dauer zugunsten von Agglomerationsräumen verlassen. Auch die Forschung hat der Frage der **Abwanderung** – insbesondere in der Altersgruppe der 18- bis 25-Jährigen – und ihren Folgen (z. B. für die regionale Bevölkerungsstruktur oder die Daseinsvorsorge) lange Zeit große Aufmerksamkeit geschenkt (Wiest und Leibert, 2013; Schubarth und Speck, 2009; Beetz, 2006; Mai und Schlömer, 2007; für einen Gesamtüberblick vgl. Milbert und Sturm, 2016). Hierbei standen vor allem ländliche Räume im Mittelpunkt, die über Jahre oder gar Jahrzehnte von negativen Wanderungssalden betroffen waren, insbesondere – aber nicht nur – in Ostdeutschland (Steinführer et al., 2012).

In den vergangenen Jahren hat sich die Wanderungsdebatte ausdifferenziert. Hierbei ist erstens das gewachsene Interesse an **Rückwanderungen** zu nennen. Im deutschen Kontext stand in diesem Zusammenhang zunächst die Rückwanderung von West- nach Ostdeutschland im Vordergrund (Dienel et al., 2006), beispielsweise auf Grundlage der Daten der Integrierten Erwerbsbiografien (IEB) des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) (Nadler, 2016), die auch für Untersuchungen der Rückwanderung in ländliche Räume genutzt werden können (Meister et al., 2020; Stiller et al., 2021). Im Kontext der internationalen Forschung (etwa zu Irland und Australien, aber auch für den Kontext von Schwellen- und sogenannten Entwicklungsländern) geht es beispielsweise um Rückwanderungen über Staatsgrenzen, aber auch um Rückwanderungen in ländliche Räume (Farrell et al., 2012; Cook und Cuervo, 2020), während sich De la Roca (2017) mit der Rückwanderung in spanische Großstädte beschäftigt.

Seit Ende 2020 traten zweitens Fragen der Abwanderung aus den großen Städten und die tatsächlichen oder vermeintlichen Wanderungsgewinne ländlicher Räume im Zuge der COVID-19-Pandemie in den Vordergrund (Martin und Bergmann, 2021; Neumann et al., 2022). Auch für das KoBaLd-Projekt haben sowohl die Auswirkungen der Pandemie auf das Binnenwanderungsgeschehen als auch auf konkrete Wanderungs- und Bleibeentscheidungen im Projektverlauf an Bedeutung gewonnen (Kapitel 1.3 und 4), ohne dass wir auf der Grundlage unserer Daten umfassende oder gar abschließende Aussagen zu den kurz- und mittelfristigen Folgen der COVID-19-Pandemie für ländliche Räume in Deutschland treffen können.

Drittens schließlich gibt es seit einigen Jahren eine zunehmende akademische Aufmerksamkeit für das Thema **Bleiben**, vor allem in Bezug auf ländliche Räume. Dies gilt nicht nur für die internationale Forschung (Stockdale und Haartsen, 2018; Hjälm, 2014; Halfacree und Rivera, 2012), sondern auch in Deutschland. So liegen mittlerweile einige regionale Fallstudien vor (Gabler et al., 2016; Schametat et al., 2017; Lengerer und Steinführer, 2021; Rühmling, 2023), die einen Perspektivwechsel weg von Abwanderung und Zuzügen hin zu Prozessen des Bleibens und zu Faktoren, die Sesshaftigkeit ermöglichen, vollziehen (vgl. auch den Literaturüberblick bei Gruber, 2021).